

Porträt

EVENT-INKLUSIONS MANAGER*IN IM SPORT

im Deutschen Ruderverband e.V.



© DOSB/Kai Peters

MARC LEMBECK

Jahrgang:	1989
Ausbildung:	Bürokaufmann
Behinderung:	Opticusatrophie
Eigener Sport:	Rudern
Einsatzstelle:	Deutscher Ruderverband e.V.
Event:	Aktionstag Para Rudern beim Breisacher Ruderverein e.V

Inklusion ist keine Einbahnstraße

Als sportliches Allroundtalent, so kann Marc Lembeck wohl am besten beschrieben werden. Was sonst fällt einem zu einem Athleten ein, der schon in zwei völlig verschiedenen Sportarten zur nationalen und internationalen Weltspitze gehörte?

Ein ehemaliger Leichtathlet und Mehrkämpfer, der nach seiner Paralympics-Teilnahme in Peking 16 Jahre später auf seine zweiten Paralympics hinarbeitet – und zwar im Rudern! Mit Stationen beim Deutschen Behindertensportverband (DBS) und als Event-Inklusionsmanager beim Deutschen Ruderverband (DRV) legt der aus Solingen stammende gelernte Bürokaufmann auch beruflich noch einen drauf. Ihm eine gewisse Sportpassion zu attestieren, ist da wohl kaum übertrieben.

Die Kombination aus seiner zweiten Leistungssportkarriere und der EVI-Stelle beim DRV scheint seine Leidenschaft perfekt zu bündeln. Nicht umsonst fuhr er im Mai den Vizetitel im Para Mixed-Vierer bei den Europameisterschaften ein. Die Titelkämpfe auf dem Bleder See sind dabei als ein Paradebeispiel für gelebte Vielfalt im Sport hervor-zuheben. Weil beim Rudern sowohl die Rennen behinderter als auch nichtbehinderter



© BBS Baden/DBS

Sportler*innen am gleichen Ort ausgetragen werden, begegnen sich alle Teilnehmenden - egal in welchem Startfeld - auf und neben der Regattastrecke. Auch darüber hinaus ist der Rudersport für seinen Inklusionsgedanken bekannt. Schließlich gehört er zu den wenigen (Para) Sportarten, die Angebote für seh- und körperbehinderte Menschen vereinen. Genau das lockte den heute 34-Jährigen damals auch ins Boot. „Mit meinem besten Freund habe ich eine gemeinsame Sportart gesucht. Er ist beinamputiert, ich sehbehindert. Da gibt es kaum Alternativen“, erzählt er von seinem Weg aufs Wasser.

Mit seinen sportlichen Erfahrungen kann sich Marc Lembeck nun optimal den mit dem EVI-Projekt verbundenen Aufgaben widmen. Trotz allen Lobes sieht er auch im Ruderverband Baustellen, die mit dem gewissen Knowhow angegangen werden können. „Wir leisten Pionierarbeit. Manchmal ist es schwierig, den Stein ins Rollen zu bringen“, muss er jedoch anerkennen und auch Rückschläge verkraften.

Die Wichtigkeit der Inklusionsstelle liege deshalb insbesondere im Netzwerkaufbau und dem sukzessiven Ausbau struktureller Gegebenheiten, sagt er. Mit dem Aktionstag beim Breisacher Ruderverein beispielsweise will er an diesem Punkt ansetzen: junge und ambitionierte Para Ruderer*innen ansprechen, den inklusiven Charakter des Events hervorheben und als Experte und Ansprechpartner zur Verfügung stehen. „Ich bin froh, wenn ich gefragt werde und Menschen mit Behinderung vertreten darf.“ Wichtig ist Marc Lembeck dabei vor allem eins: „Nicht nur meckern, das ist mir zu einfach!“ Denn Inklusion sei keine Einbahnstraße. Ein Großteil der Gesellschaft stehe dem Thema offen gegenüber. „Ich sehe uns da in der Pflicht, die Leute abzuholen. Wenn wir als Betroffene nicht wissen, wie man mit einer Behinderung umgeht, dann können wir es von anderen auch nicht verlangen.“

Gefördert durch:



Das Projekt „Event-Inklusionsmanager*in im Sport“, kurz „EVI“ eröffnet Menschen mit Behinderungen mehr Chancen im Arbeitsmarkt Sport und sorgt für mehr Barrierefreiheit und Inklusion im Sport. Das EVI-Projekt wird aus den Mitteln des Ausgleichsfonds des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) gefördert.

aus Mitteln des Ausgleichsfonds